

## **Appendix 1: Erwähnte ausgewählte Zitate zu «Ambivalenz»**

### **Eugen Bleuler**

«Protokoll der Ordentlichen Winterversammlung des Vereins schweizerischer Irrenärzte, 26./27. November, 1910. Bern, Universitätsgebäude:

Vortrag Prof. Bleuler-Zürich über Ambivalenz.

Es gibt: eine affektive Ambivalenz. Die gleiche Vorstellung ist von positiven und negativen Gefühlen betont (der Mann hasst und liebt seine Frau).

Eine voluntäre Ambivalenz (Ambitendenz). Man will etwas und gleichzeitig will man es nicht, oder will zugleich das Gegenteil. Der Ambitendenz auf Anregung am nächsten liegt der Begriff der negativen Suggestibilität.

Eine intellektuelle Ambivalenz. Man deutet etwas positiv und zugleich negativ: Ich bin der Dr. A.; ich bin nicht der Dr. A. Das Wort «Lohn» bedeutet auch Strafe.

Die drei Formen lassen sich nicht trennen, gehen ineinander über und kombinieren sich... » [1].

Bleuler beginnt – praxisbezogen – mit zwei Beispielen aus der Klinik. Das erste berichtet von einer Frau, die aus der Anstalt, über die sie sich beklagt, austreten könnte, aber dies nicht zu tun vermag. Das zweite Beispiel handelt von einer Mutter, die ihr Kind umgebracht hat und es beweint. «Sie liebt ihren Mann nicht, und das Kind dieses Manns ist ihr ein Greuel; deshalb hat sie es getötet und lacht darüber; es ist aber auch ihr Kind, und deshalb liebt sie es und weint über seinen Tod» [1, S. 96]. Daraus folgert Bleuler nach einem kurzen Hinweis auf das «Spaltungsirresein» in den Schizophrenien: «Wir finden denn überall bei andern Kranken wie Gesunden solche ambivalente Komplexe und können zugleich konstatieren, dass sie unsere Psyche ganz besonders beeinflussen» (ibid.).

Des weiteren enthält der Text Überlegungen zur Beziehung zwischen Mann und Frau, zugespitzt auf die Differenz «in den eigentlich sexuell anregenden Eigenschaften einerseits, und denen, die Achtung und Zärtlichkeit hervorrufen andererseits. Bemerkenswert ist, dass bestimmte komplexe Erfahrungsweisen, Haltungen und Handlungszusammenhänge als ambivalenzträchtig umschrieben werden: Angst, Scham, Masochismus und Sadismus. Kulturwissenschaftlich sind zwei Aspekte hervorzuheben. Bleuler vertritt erstens die Ansicht: «Die Ambivalenz ist eine der wichtigsten Triebfedern der Dichtung und weist zugleich ihren gestaltenden Kräften den Weg. Der wahre Dichter schafft aus den ihn bewegenden Komplexen heraus, und diese sind ihrer Natur nach wohl immer ambivalent, da abgeschlossene Ideen uns kaum mehr lebhaft bewegen können» [1, S. 102]. – Mit Traum und Dichtung sind, zweitens, «Mythologie, Sagenbildung und Volksgebräuche innig verwandt» (ibid.). Das gilt auch für ihre religiösen Inhalte. Bleuler glaubt feststellen zu können: «Der Eine Allmächtige, der die guten und die bösen Schicksale in der Hand hält, zerfällt immer wieder in Gott und den Teufel» (ibid.). Ebenso interessant ist, «wie sich der im höchsten Grade ambivalente Vaterkomplex in den Mythologien auslebt» [1, S. 103].

### **Manfred Bleuler**

«Vielleicht kann das Bild, das sich heute über die Entstehung der Schizophrenien abzeichnet, doch manchmal das harte Los unserer Kranken und ihrer Angehörigen mildern, wenigstens eher als die bisherigen Hypothesen: Nach heutiger Auffassung zerbrechen die Schizophrenen an den gleichen Schwierigkeiten, mit denen wir alle ringen. Wir alle müssen unseren inneren Widersprüchlichkeiten, unseren Ambivalenzen und Ambitendenzen zum Trotz und auch bösen oder widersprüchlichen Lebenserfahrungen zum Trotz der Welt einen eigenen Willen,

unser eigenes Ich, entgegenhalten. Und allen ist das nicht leicht. Erkennen wir im Schizophrenen den Kampf-und-Leidens-Gefährten, bleibt er einer von uns. Sehen wir in ihm aber einen anderen, den degeneriertes Erbgut oder ein degeneriertes Hirn unzugänglich, unmenschlich, anders und fremd gemacht hat, rücken wir unweigerlich von ihm ab. Wie gut ist es aber für den Schizophrenen, wenn wir ihm innerlich nahe bleiben!» [2, S.118].

### **Freud**

„L’importance que Freud confère à l’ambivalence est extrême. Moins par sa complexité que par son universalité. Et il s’est attaché à en décrire la multiplicité clinique et culturelle, et à élaborer les liens avec nombre de concepts essentiels de la psychoanalyse [...]: complexe d’Œdipe, sentiment de culpabilité, dualité pulsionnelle.“ [3, S. 42].

### **Vorschlag von Kurt Lüscher für eine transdisziplinäre Definition von Ambivalenz**

Das Konzept der Ambivalenz eignet sich in kultur- und sozialwissenschaftlicher, transdisziplinärer Sicht zum Verständnis und zur Analyse von Erfahrungen des Vaszillierens zwischen polaren Differenzen des Fühlens, Denkens, Wollens und sozialer Strukturen, deren pragmatische Tragweite sich in der Akzentuierung der Beziehungen der Menschen untereinander, zu kulturellen Objekten, somit zu den Vorstellungen individueller und kollektiver Identität zeigt.

### **Literatur**

- 1 Bleuler E. Die Ambivalenz. In: Festgabe zur Einweihung der Neubauten der Universität Zürich 18. IV. 1914. Festgabe der medizinischen Fakultät. Zürich: Schulthess & Co.; 1914, 5. 95-106. Zit. n. Internetpublikation für Allgemeine und Integrative Psychotherapie. [Internet]. Erlangen,c2019 [zitiert am 3.11.2020]. Verfügbar auf: <http://www.sgipt.org/medppp/gesch/ambiv-g.htm>.
- 2 Bleuler M. «Schlusswort: Gedanken und Erfahrungen zur Schizophrenielehre » in: Bleuler M, Angst J (Hrsg.). Die Entstehung der Schizophrenie. Bern: Huber Verlag; 1971.
- 3 Bourdin D. L’ambivalence dans la pensée freudienne. In: Emmanuelli M et al., editeurs. Ambivalence. L’amour, la haine, l’indifférence. Paris: PUF; 2005. S.15-43.